

STEIL. 700 Höhenmeter sind bis zum Tigernest-Kloster zu bewältigen.

# Eingeflogen per Tiger

Märchenland am Himalaya, Natur- und Trekkingparadies, gelenkte Demokratie der Glückseligkeit. Ein wohlmeinender König will Traditionen und Kultur des touristischen Boomlandes bewahren. Eine buddhistische Regierungs- und Lebensform mit Zukunft?

Text: Martin Amanshauser







**D**ie Enttäuschung zuerst: Man betont Bhutan nicht auf der ersten Silbe, sondern vielmehr wie das Flüssiggas Butan, obwohl dieses nichts zu tun hat mit dem bergigen Land von der Größe halb Österreichs. Für das entspannte Sandwich-Königreich (730.000 Einwohner) zwischen den Weltmächten Indien und China müsste jemand den Buddhismus erfinden, würde er nicht bereits existieren. Gebracht hat ihn ein Mann namens Padmasambhava beziehungsweise Guru Rinpoche, im Jahr 747 auf dem Rücken eines Tigers aus Tibet einfliegend. Die Wildkatze soll, wie die Aufteilung Mann/Frau es so mit sich bringt, seine Schülerin und tantrische Gefährtin, Ex-Kaiserin Yeshe Tsoygal gewesen sein, logischerweise ebenfalls buddhistische Meisterin. Der Inhalt seiner Lehre formte sich ziemlich barock aus und setzt als Mahayana-Buddhismus – dem Katholizismus in dieser Hinsicht nicht ganz unähnlich – auf ein hohes Maß an Wunderglauben. Der Guru meditierte in einer Felsenhöhle auf 3120 Meter. Neunhundert Jahre später erbauten Mönche genau dort die Klosteranlage Taktsang, das „Tigernest“, das nur zu Fuß oder auf dem Rücken eines traurigen Mietmulus zu erreichen und heute Bhutans Hauptattraktion ist. Die Normalwanderzeit für Europäer beträgt mehr als zwei Stunden. In der und Chinesen brauchen meist die doppelte Wanderzeit, denn es geht steil von 2400 Metern im Tal auf 3120 Meter auf einem Stufenweg hinauf. Dann endlich oben! Innerhalb der Klostermauern herrscht Fotoverbot, für die Tourist tragisch, doch letztlich angenehm, da

70 Schaufenster

**SCHWINGEND.** Eisernen Kettenbrücke über den Paro-Fluss beim Tachog-Lhakhang-Kloster.

sich alle von der Knipserei erholen und begreifen, dass goldene Buddha- und wilde Dämonenfiguren ihnen mit unergründlichem Blick in die Augen sehen.

**Königreich des Glücks.** Weit über seine Grenzen reicht Bhutans Ruf als Land der Gross National Happiness, des Bruttonationalglücks. „Aber natürlich ist nicht jeder bei uns immer glücklich, auch wir haben Probleme“, erklärt Sangay Phurba, Generalsekretär der zweitgrößten Partei Druk Phuensum Tshogpa (DPT). „doch wir wollen soziale Ausgewogenheit, nachhaltige Umweltpolitik und Bewahrung unserer Lebensformen. Wir könnten ja unsere Wälder abholzen und nach Indien verkaufen, doch das wäre keine gute Idee!“ Eine fantastische Biodiversität erstreckt sich im Druk Yul, dem „Land des Donnerdrachen“, von 250 Metern Seehöhe in der Tiefebene von Assam bis zur höchsten Erhebung, dem Gangkhar Puensum (7570 Meter), dem weltweit höchsten unbestiegenen Berg. Das Klima reicht von subtropisch über gemäßigt bis alpin, wir begegnen seltenen Spezies wie Roten Pandas, Blutfasanen oder Nepalhornvögeln. 72 Prozent der Fläche Bhutans sind waldbedeckt, mit 5500 Arten herrscht eine extrem hohe Pflanzendichte, neben Pinien für den Haus- und Zypressen für den Tempelbau gibt es zum Beispiel 46 Rhododendronarten. „Jeder Staatsbürger muss Unterkunft haben und ausreichend Essen“, erklärt Sangay Phurba. „Ich war auf dem College, als der König den Demokratisierungsprozess ins Leben rief. Die Mehrheit wollte weiter Monarchie. Doch der König blieb hart. Was nur, argumentierte er, wenn eines Tages ein schlechter König käme?“ So leistete Alt-

Foto: istock/Sabine Herberich



**MITTELSCHARF.** Chilis sind ein Hauptnahrungsmittel, trocken und frisch.



**UBIQUITÄR.** Im Punakha-Tal zielen Penisse die meisten Hausfassaden.

**FRÖHLICH.** Fast jede Familie schickt einen Sohn in ein Kloster. Ehrenhalber.

→ **könig Jigme Singye Wangchuck** (Jahrgang 1955) Erziehungsarbeit und inthronisierte vor zwölf Jahren seinen Sohn (Jahrgang 1980). Er selbst, der vom 17. bis zum 49. Lebensjahr regiert hatte, will nun seine Kindheit zurückholen, spazieren gehen, Rad fahren, mit dem Bogen schießen. Mit fester Hand führt der junge Jigme Khesar Namgyel Wangchuck seitdem das Land, ohne die royale Macht nennenswert zu beschränken. „Unsere Partei ist die einzige Opposition!“, lacht Sangay Phurba lauthals.

**Wie wird gelenkt?** Die Schalterdame auf dem Postamt blickt verwundert auf: „Wo ist Ihr Guide?“ Touristen und ihre in traditionelle Ghos (knielange Mäntel, bei Frauen: Kiras) gekleidete Reiseleiter sind in der Herbstlichen Saison ein alternativloser Anblick. Die Exklusivität einer Bhutanreise sichern die 250 obligatorischen Dollar, die jeder täglich für die verpflichtende Begleitung zahlen muss. Die Reisenden geben Bhutan einiges und kriegen mehr zurück – sie besuchen die prächtigen, goldgelb schimmernden Festungen mit ihren Gebetsmühlen und Wandmalereien, den Dzong von Trongsa (1534), einst Grenzfestung zwischen West- und Ostreich, die „weiße Vogel-festung“ von Jakar (1549) oder den Punakha Dzong (1637-38), sechsstöckiger Krönungspalast zwischen zwei Flussarmen, von Sturzfluten drei Mal zerstört und wiederaufgebaut – am besten lässt sich diese Vielfalt auf Touren von Veranstatlern wie „Weltweitwandern“ kennenlernen, die neben Kloster- und Tempelhopping ein ambitioniertes Wanderprogramm mit Picknicks anbieten, bei denen zu Reis- und Buchweizennudeln immer eine Schlüssel Ema Datshi kommt, das

72 Schaufenster

Nationalgericht aus orangefarbenen bis grünen Chilischoten, Zwiebel, Knoblauch und Paradieser mit Yak-Käse. Neben Chili sind Reisschnaps und die Zahnfäule verursachende Betelnuss die lokalen Drogen. Dafür ist Bhutan fast tabakfrei. Raucher kaufen ihr Nikotin jenseits der Grenze, zahlen 100 Prozent Importsteuer und erhalten ein „Erlaubniszertifikat“. Doch wo rauchen? In der Öffentlichkeit nicht, und in Privathäusern aufgrund von Altären auch nicht. Die Süchtigen drücken sich unauffällig in Ecken oder flüchten in den Wald. Alkohol wird hingegen geduldet, außer dienstags. „Dry Tuesday“, wo die Cafés das Bier der Marke Druk „unauffällig“ in Teekannen servieren.

„Natürlich ist nicht jeder bei uns immer glücklich.“

**Lenkung ist immer auch Stilfrage.** Traditionelles Gewand war bis vor Kurzem obligatorisch. Nachdem die Stadtbevölkerung ihre Mode moderner interpretierte, erließ der König Kleidungsfreiheit, außer in der Arbeit, auf Ämtern bei Tempeln. Auf den Gehsteigen in der quirligen Hauptstadt Thimphu (120.000 Einwohner) kommt einem Dreijährige mit erhobener Hand zum „High Five“ entgegen, und die Volksschulkinder schmeißen der lächelnden Elterngeneration Schweizerkracher hinterher. Thimphu leidet unter – oder erfreut sich an – einem Bauboom, der Verkehr nimmt zu, doch Ampeln fehlen. Nach einem gescheiterten Probelauf – die Bevölkerung fand die einzige Ampel unlogisch – wacht dort ein Polizist mit weißen Handschuhen über den Verkehr. Straßenhunden gilt hier einiger Respekt. Eltern achten darauf, dass ihr Nachwuchs zur Dämmerung heimkommt. In der Dunkelheit rotten sich nämlich die

Foto: Amanshausers(2), istock/Julia2013

11.11.2019 13:30:23

**IDYLLISCH.** Abendstimmung in Thimphu, der Hauptstadt von Bhutan.



**FESCH.** König Wangchuck (Mitte hinten stehend) inmitten seiner Familie.

→ Hunde zusammen, bellen und jaulen. „Schlaf ein“, sagen sie den ängstlich lauschenden Kindern, „sie kämpfen gegen die Dämonen“. Der Tempel Chimi Lhakhang verehrt den Exzentriker unter den buddhistischen Heiligen, Drugpa Künleg (1455-1529), Alkoholiker, Spafvogel und Frauenverführer. Das alles durfte er, denn er tötete Dämonen unter anderem mit der Kraft seines Penis. Im Punakha-Tal herrscht während keine Knappheit an Phallusmalereien an den Hausfassaden. Oft bilden sie jenen Moment ab, da das Ejakulat das männliche Geschlechtsorgan verlässt – für die Bhutaner stellt das kein Moralproblem dar. Doch wehe, ihr Blick fällt auf das Graffiti mit den Buchstaben „F-U-C-K“. „Keine schöne Aufschrift“, schüttelt ein Einheimischer den Kopf. Heute pilgern Paare mit Kinderwunsch durch die gelbgrünen Reisfelder zum Tempel, Drugpa löst nicht nur ihr Fertilitätsproblem, sie dürfen sich sogar das Geschlecht des Nachwuchses wünschen. Die Namen der so entstandenen Kinder stehen rituell fest, Chimi Dorji und Chimi Pema (männlich/weiblich) – lebende Werbeschilder für die Maßarbeit des Heiligen.

**Weiden auf mehr als 4000 Metern.** Das breite Gletschertal Phobjikha, größtes Feuchtgebiet des Landes, schmiegte sich wie eine Kuhzunge an die Schwarzen Berge. Wiederkäuer grasen auf endlosen Weiden. Yaks und Rinder verstehen sich manchmal zu gut, ihre Kreuzung heißt Dzo. In den Monsunmonaten tritt der Schlangenfuss, in der Talmitte mäandierend, weit über

74 Schaufenster

11.11.2019 13:30:26

## Infos

**Infos:** „Weltweitwandern“ bietet die 16-tägige Reise „Bhutan – Land des Glücks im Himalaya“, davon acht Wandertage, Flug von Wien, Frankfurt oder München (andere auf Anfrage). [www.weltweitwandern.com/big03](http://www.weltweitwandern.com/big03)

**Legende:** Wissen Sie, wieso die Wasserbüffel den Kopf immer schief legen, gelegentlich innehalten und schräg nach oben schauen? Yak und Wasserbüffel waren einst beste Freunde. Bis eines Tages der Yak über Kälte jammerte. Der freundliche Wasserbüffel gab ihm alle seine Haare. Der Yak verschwand damit über die Berge. Wenn nun Wasserbüffel ihre Köpfe heben, fragen sie sich: „Wo sind sie? Wann kommen die Yaks zurück?“

sein Ufer und erzeugt fruchtbar-sumpfige Wiesen. Im Sommer bringen Nomaden die Yaks auf über 4000 Meter Seehöhe. Deren Jahresschur liefert nicht nur Wolle. Man verkocht auch Yakbutter, und „chugo“, Yakkäse, wird zu kleinen, harten Kaugummiblocks verarbeitet, die sich im Mund zu einer ziegenbockig-säuerlichen Geschmacksrichtung verdichten. Bhutan kennt, zumindest offiziell, keine Schlachtungen. Daher muss Fleisch aus Indien importiert werden, ebenso wie die unberührten, fischreichen Flüsse erst jenseits der Grenze abgefischt werden. Lediglich zwei Drittel der Bhutaner sind Vegetarier. Der lokale Buddhismus erlaubt Fleischgenuss nur, wenn das Tier auf natürliche Weise oder bei einem Unfall verendet. Wer Yaks, Dzos oder Kinder über Klippen stößt, zieht sich schlechtes Karma zu, das der Wiedergeburt im Weg stehen kann.

**Der Kartoffelpass.** Phobjikhas Bauern ernten Kartoffeln, sammeln sie in einer Kooperative und schicken sie über den Lawala-Pass, im Volksmund „Kartoffelpass“, nach Indien. Nach der Verarbeitung kommen sie als Kartoffelchips ins Land zurück. Im Herbst fliegen Hunderte Schwarzkopfkraniche mit zwei Metern Flügelspannweite aus Tibet ins Tal, umkreisen drei Mal den Dzong und lassen sich nieder, herbeigeseht von den Bauern, denn sie picken die ernteberehenden Würmer aus den Feldern. Profitorientierte Regierungen hätten zur Ankurbelung des Tourismus längst einen Flughafen in dieses Tal gefräst, doch Phobjikha hält Balance. Die Kartoffelbauern wollen allerdings Anteil am Wohlstand. Sie wollen gute Autos. Und Autos benötigen Straßen. ✘

Foto: istock/Kultur Uddin, Amanshausers, Compuser/ Der Autor wurde von Weltweitwandern unterstützt.



76 Schaufenster

11.11.2019 13:30:26

## GLOBUS

### Amanshausers Album

123. In Bhutan sind Reiseleiter vom Staat vorgegeben. Nima macht den Job und hat einen Plan.

von Martin Amanshausers

**D**uptho Nima, 33, hat Pech. Immer, wenn er mit seiner Reisegruppe ein Tempel betritt, auf die Knie geht und zu beten beginnt, ruft sein Chef an. Duptho Nima greift tief in die Kängurutasche seines Ghos, des traditionellen Gewands Bhutans, und würgt den Klingelton „Don't Worry, Be Happy“ ab. Er wird später zurückrufen. Zwei Jahre in Saarbrücken haben sein Deutsch perfektioniert. Beim Fremdenführer-Examen hat er mit 89 Prozent besser als die meisten anderen abgeschrieben. Die Touren macht er vorwiegend für einen österreichischen Veranstalter. Seine Kunden nennen ihn nur Nima. Seine beiden Namen hat er, wie jeder Einheimische in diesem namenlosen Himalaya-Staat, als Baby im Tempel von Mönchen erhalten. Sie haben sich bewährt, er ist zufrieden mit ihnen.

**Nima stammt aus** der Provinz, aus Ostbhutan. Mit Frau und zwei kleinen Töchtern lebt er inzwischen in der Hauptstadt Thimphu. „Vor allem die Miete hier ist teuer“, seufzt er, „meine Frau verdient als Weberin dazu, sie fabriziert

auch meine Ghos.“ Seine Einkünfte während der dreimonatigen Saison bringen ihn durchs Jahr. „Manchmal reicht das Geld aus. Manchmal nicht.“ Rücklagen kann er keine bilden. „In den freien Monaten bringe ich die Kinder in den Kindergarten, halte Mittagsschlaf, spiele Bogenschießen – es gibt immer eine Menge zu tun!“ Nima selbst bezeichnet sich scherzend als „Apa“ – als alten Mann, der man in Bhutan ab 30 ist – immerhin ist er noch kein „Meme“, erklärt er, kein Uralter, denn dieser Status erreicht man erst ab 45. Seinen Lebensweg sieht Nima mit buddhistischer Ruhe: „Ich arbeite noch zehn Jahre als Reiseleiter. Dann möchte ich fünf Jahre in meinem Geburtsort als Bauer leben, frisches Gemüse vor meinem Haus pflanzen, auf dem Feld arbeiten, ich kaufe eine Kuh, melke sie, trinke die frische Milch, das ist der Plan.“ Nach dieser Phase möchte er sich zurückziehen vom Weltlichen. „Ich werde oft in den Tempel gehen, werde beten, Pilgerreisen unternehmen – mich eben aufs nächste Leben vorbereiten, so gut ich kann.“ Als er das sagt, läutet wieder das Handy. Don't worry, be happy. ✘

### Vor Ort



**D**as Landhaus Steinfuchs war früher eine alte Hofstelle. Das große Loft ein Stall. Beides haben Barbara und Andreas Reinisch für moderne Urlaubszwecke adaptiert, erweitert, restauriert. Die beiden Objekte sind der Kern von Golden Hill auf einem ebensolchen Hügel in St. Nikolai im Sausal. Erweitert wurde dieses Hideaway in der südsteirischen Weingegend jüngst um drei Chalets. Auf dem weitläufigen Parkareal ist für die Privatsphäre der Gäste gesorgt: Jede Unterkunft hat ein eigenes Privatspa mit einem Sauna-Kubus, es gibt mehrere Badeoptionen – zum Loft gehört etwa ein Infinity-Schwimmingpool, mehr Tempel gehen sich im 600 Quadratmeter großen Naturschwimmteich aus. Beim Um- und Ausbau folgten die Besitzer dem Nachhaltigkeitsgedanken – Strom durch Fotovoltaik, eigener Brunnen, durchgängiger Einsatz von Naturmaterialien, Upcycling von Containern für Spas, E-Ladestationen, Kosmetik aus Weinrebenextrakten. [www.golden-hill.at](http://www.golden-hill.at)

### Im Buch

**B**est Escapes, Hidden Gems, die hottesten Whatevers auf dem Planeten: Oft sind Versprechungen vollmundig, um Reisende für bestimmte Plätze zu elektrisieren. Dieses Buch aber liefert die angekündigten „Reisetrends und Inspirationen für moderne Abenteurer“ tatsächlich. Jeralyn Gerba und Pavia Rosati erarbeiteten detailliert, was Reisenden, die schon viel gesehen haben, Freude machen könnte. Von nächsten Orten, besonderen Häusern und – muss wohl sein – auch instataglichen.

•••  
**Jeralyn Gerba, Pavia Rosati:** „Best Escapes“, Dumont, 21,50 Euro.



Texte: istock/Kultur Uddin, Amanshausers, Compuser/ Der Autor wurde von Weltweitwandern unterstützt. Fotos: Caroline Frank, Martin Amanshausers, Golden Hill.

11.11.2019 16:47:32

11.11.2019 13:30:19

11.11.2019 13:30:19